

Auf Odyssee mit der Kulturbahn

Nahverkehr | Personalprobleme führen zu Zugausfällen und damit zu aberwitzigen Reiseempfehlungen

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Und wenn er Bahn fährt, dann sowieso. Monika und Robert Bernhard können ein Lied davon singen.

■ Von Roland Buckenmaier

Nagold-Hochdorf. Eigentlich sind die beiden unternehmungslustigen Hochdorfer, 64 und 65 Jahre alt, ja begeisterte Zugfahrer. Denn schließlich sei nicht alles schlecht an der Bahn, sagen sie und erinnern sich noch gut an ihre Wienreise. »Wir sind auf die Minute genau angekommen«, entsinnt sich der 65-Jährige. Aber natürlich kennen sie auch die Kehrseite. »Da erlebt man schon viel«, sagt Ehefrau Monika. Bei ihrer jüngsten Reise nach Wismar stand sie in überfüllten Zügen zwischen genervten Reisenden.

Aber das nehmen die beiden gerne in Kauf: »Auf der Autobahn ist's auch nicht besser.« Von dem Stress auf deutschen Straßen ganz zu schweigen.

Aber ihr jüngster Bahn-Trip trug so aberwitzige Züge, dass ihnen noch heute ein breites Grinsen ins Gesicht geschrieben ist. Dabei war es eine Kurzreise. Gemeinsam mit Alterskameraden aus Baisingen wollte man den Weihnachtsmarkt in Pforzheim besuchen und wählte die umweltfreundliche Alternative: die Kulturbahn.

Auf der Rückfahrt aus der Goldstadt erwischten sie gerade noch den letzten Zug. Den Abschluss des schönen Tages wollte man in der neuen Gaststätte in Nagolds altem Bahnhof ausklingen lassen. Dort angekommen, stieg man gut gelaunt aus. »Dann können wir gleich schauen, wann der nächste Zug nach Hochdorf fährt«, meinte Ehefrau Monika, wonach Ehemann Robert zur Anzeigentafel blickte und lakonisch feststellte: »Da händ mir ja Glück: Der nächste Zug fällt aus.« Zu allem Unbill war die Gaststätte voll belegt, nur am Stammtisch war noch Platz. Dort scrollte man auf dem Handy den aktuellen Fahrplan der Kulturbahn rauf



Bis 6. Januar kommt es zu Fahrplanänderungen und Zugausfällen, heißt es auf der Anzeigentafel am Nagolder Bahnhof in diesen Tagen lapidar. Welche aberwitzigen Blüten das treibt – davon kann das Ehepaar Bernhard ein Lied singen.

und runter und musste ernüchert feststellen: Alle beiden Züge ins heimische Hochdorf wurden gestrichen.

Drei Stunden Fahrt für acht Kilometer Luftlinienentfernung

Aber die Bahn wusste um Abhilfe und schlug der kleinen Truppe – allen Ernstes – eine Odyssee vor, die direkt unterhalb des Bahnhofes beim Gasthof »Eisenbahn« beginnen sollte. Von dort, so schlug die Kunden-App vor, sollten sie den Bus zum keine 300 Meter entfernten Nagolder Busbahnhof nehmen, um dort das erste Mal umzusteigen – in den Bus nach Herrenberg. Dort wiederum würde sich der Inter-Regio anbieten, der von Herrenberg bis Eutingen fährt. Nur noch einmal umsteigen und den Zug nach Hochdorf nehmen – schon wäre man nach etwas mehr als drei Stunden Fahrt- und noch mehr Wartezeit zu Hause.

Drei Stunden für knapp

acht Kilometer Luftlinie: »Da sind wir ja zu Fuß schneller«, meinte Robert Bernhard und rief kurzerhand seinen Sohn an, der die ganze Truppe mit einem Kleinbus abholte.

Doch die Bernhards lassen sich von solchen Erfahrungen nicht so schnell abschrecken. Zwei Tage später saß Ehefrau Monika schon wieder im Zug gegen Bodensee. Auf dem Rückweg war dieses Mal in Horb

Endstation. Wieder dieselbe Ursache: Personalmangel beim Zuggpersonal. Die Fahrgäste stiegen notgedrungen aus und standen geraume Zeit frustriert am Bahngleis. Eine Verbindung, so hieß es, werde später bereitgestellt.

Bis plötzlich eine Frau mit einem Rucksack vorbeimarschierte und rief: »Wer mit Richtung Pforzheim fahren will, der folge mir nach auf

Gleis 1.« Sie wolle schauen, ob sie einen Schienenbus ergattern könne, sagte die Frau, hinter der Monika Bernhard eine Zugführerin im Feierabendmodus vermutete. Und tatsächlich: Wenige Minuten später rollte ein eben noch abgestellter, aber eiskalter Schienenbus mit Monika Bernhard und ihren Freundinnen Richtung Hochdorf.

»Innerhalb von drei Tagen zwei Mal das Gleiche widerfahren«, sagt sie und lacht. Nimmt man da noch mal den Zug? Ehemann Robert winkt auf diese Frage ab. »Das sehen wir locker. Deswegen steigen wir nicht aufs Auto um.«

Nur den Spott der Kinder, die den vierrädrigen Untersatz bei ihren Reisen bevorzugen, müssen sie halt ertragen: »Die machen sich natürlich jetzt über uns lustig.«



Monika und Robert Bernhard sind eigentlich begeisterte Bahnfahrer. Aber manchmal wird diese Begeisterungsfähigkeit auf eine harte Probe gestellt. Fotos: Buckenmaier

Sie erreichen den Autor unter

roland.buckenmaier
@schwarzwaelder-bote.de

■ Nagold

■ Das Deutsche Rote Kreuz/ DRK bietet dienstags von 9 bis 10 Uhr Seniorengymnastik in der Friedenskirche, Friedensstädter Straße, an. Infos unter Telefon 07452/61747, Karin Kölpin.

Treffen der Sannwald-Stiftung

Nagold. Freunde und Mitglieder aller Fachgruppen des Nagolder Gewerbevereins sind am 6. Januar ab 15 Uhr in die Stockinger Stube im Hotel Adler in Nagold eingeladen. Die Erwin-Sannwald-Stiftung um Gerhard Ehni trifft sich dort alljährlich zu ihrer beliebten Zusammenkunft. Der Nagolder Rechtsanwalt Rainer Schmid, langjähriger Stadtrat und viele Jahre in der Fachgruppe der Freiberufler im Gewerbeverein aktiv, wird an diesem Nachmittag zum aktuellen Thema »70 Jahre Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland« ein Referat halten. Vortragende ist gegen 17.15 Uhr mit gemütlichem Ausklang.

Lauffreff lädt zum Silvesterlauf

Nagold. Alle Läufer und Nordic-Walker der Region sind am heutigen Dienstag, 31. Dezember, um 14 Uhr zum 16. Nagolder Silvesterlauf eingeladen. Es wird wie in den letzten Jahren ein gemütlicher Jahresabschlusslauf werden. Gemeinsam wollen die Lauf- und NW-Betreuer des Lauffreffs Nagold mit den Läufern der Umgebung das Jahr 2019 sportlich beenden. Treffpunkt ist dieses Jahr wieder der Parkplatz am Berufsschulzentrum Bächlen. Bei Glühwein und Punch wird man dann das Jahr verabschieden.

Konzert in der Stadtkirche

Nagold. In der Stadtkirche in Nagold findet am Silvesterabend um 22 Uhr das Orgelkonzert zum Jahresausklang statt. Bezirkskantor Martin Hagner aus Calw beginnt mit einer kolorierten Motetten-Paraphrase von Delphin Strungk (1640-1700) sowie Johann Seb. Bachs (1685-1750) Choralvorspiel zu »Das alte Jahr vergangen ist«. Bachs Suiten für Violoncello solo sind Marksteine der Cello-Literatur und haben Martin Hagner inspiriert, sie für Orgel zu bearbeiten; und zwar so, dass er einige Sätze daraus spielen wird – ausschließlich mit den Füßen, also virtuos pedaliter. Vincenzo Petrali (1830-1889) war Organist und Kapellmeister am Dom in Cremona und anderen Orten, er galt als überragender Orgelvirtuose und Komponist unterschiedlicher Stilistiken. Von ihm werden einige »Sonaten« zu hören sein, die er für liturgische Zwecke in der Messe komponierte. Zum Abschluss des Konzerts wählte Martin Hagner ein bekanntes englisches Werk – mit einem Augenzwinkern als Abschiedsgruß und Abgesang auf Großbritanniens EU-Mitgliedschaft. Im Anschluss des einstündigen Konzerts wird mit einem Glas Orgelsekt auf das zurückliegende Jahr angestoßen, der Eintritt ist frei.

■ Redaktion

Lokalredaktion
Telefon: 07452/83 73 24
Fax: 07452/83 73 33
E-Mail: redaktionnagold@schwarzwaelder-bote.de
Anfragen zur **Zustellung:** 0800/780 780 2 (gebührenfrei)

Wahre Liebe

Immer wieder hadern die Nagolder mit ihrer Stadt, und manche Themen werden durchaus rustikal diskutiert, aber am Ende siegt doch immer die Erkenntnis: Die Heimatliebe hält alle Belastungen locker aus.



Karikatur: Stopper

Banker packen mit an

Spende | 2000 Euro für die Vesperkirche

Nagold. Im Rahmen ihres gesellschaftlichen Engagements spendete die Sparda-Bank Baden-Württemberg 2000 Euro an die Vesperkirche Nagold – ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Nagold. Monika Pudleiner, Mitarbeiterin der Sparda-Filiale in Böblingen, übergab die Spende vor Ort.

»Die Vesperkirche sorgt dafür, dass es sich Menschen aus unserer Region mal wieder gut gehen lassen können – egal ob es sich um arme oder einsame Menschen handelt, Wohnungslose oder solche, die vorbei kommen, weil sie spüren, dass die Begegnung mit den übrigen Gästen eine Bereicherung ist, die auch ihnen gut tut«, begründet Monika Pudleiner ihre Spendenempfängerwahl.

Die Vesperkirche ist für zwei Wochen geöffnet. Die Sparda-Bank unterstützt die Einrichtung nicht nur mit

einer Spende, sondern will auch selber bei der »offenen Kirche« mit anpacken.

»Die Vesperkirche ist so ein tolles Projekt, da helfen wir auch gerne ehrenamtlich mit – ganz nach unserem genossenschaftlichen Grundgedanken des Helfens«, so Pudleiner.



Monika Pudleiner übergab die Spende an Gemeindediakon Bernd Schmelze. Foto: Fritsch